



Michaela Holzinger

Funkensommer

Verlag freies Geistleben 2012 • 252 Seiten • 15,90 • ab 16 J.

Hannah ist 16, lebt auf einem Bauernhof und hat ihre Eltern, die sie in Form pressen wollen, satt. Da ihr älterer Bruder als Nachfolger für die Übernahme des Hofes ausfällt, weil er seit einem Epilepsieanfall eine Heu- und Gräserallergie hat, muss Hannah die entstandene Lücke füllen.

Diese plötzliche Aufmerksamkeit ihrer Eltern und die damit einhergehende Verantwortung sind zu viel für Hannah, besonders weil alles andere dafür draufgeht: die Freizeit mit ihrer Freundin Jellena, das abendliche Ausgehen und die Beziehung zu Finn. Finn – er ist der Sohn des Chefs von Hannahs Bruder Raphael – ist eigentlich bei allen beliebt, aber nicht sehr gut in der Schule. Raphael hat damit ein Problem, dass Hannah mit Finn zusammen ist, und setzt sie zusätzlich unter Druck.

Bei allem Chaos hilft der Jungfrauenfelsen am Moorsee. Einfach ins schwarze Wasser springen, das befreit Hannah von ihren Sorgen und Problemen. Und davon gibt es reichlich: Raphael nimmt Drogen und ist überhaupt nicht mehr der Alte, Jellena ist unglücklich wegen Raphael und ihres nicht vorhandenen Wissens über ihren verschwundenen Vater, Hannahs Eltern erwarten zu viel, Finn geht für ein Semester nach London. Bei der Lösung aller Komplikationen sind eine Handauflegerin, Papas Spruchkalender mit Bauernregeln, die Schweine und die Moorhexe wesentlich beteiligt.

Der Roman ist aus der Ich-Perspektive von Hannah geschrieben. Sie erzählt ehrlich und selbstkritisch über ihre Erlebnisse und Gefühle. Das macht die Geschichte eindrucksvoll und stellt durch Realitätsnähe die Brücke zu den Lesern her.

Es werden alle erdenklichen Probleme aus den unterschiedlichsten Themenbereichen in einen Topf geworfen, woraus man sich als Leser dann das aussuchen kann, was man am liebsten behandelt sieht. Sozusagen eine Identifikationshilfe mit den Hauptfiguren. Alle diese Konfliktsituationen dem Hauptcharakter Hannah aufzuhalsen, ist jedoch übertrieben. Für den Geschichtsverlauf ist es aber nicht von Nachteil, da überall Lösungswege gefunden werden und es abwechslungsreich bleibt.

Einige Konfliktherde oder deren Lösungsansätze tauchen für einen geordneten Spannungsverlauf zu spät auf. So erfährt man erst fast am Ende, warum Hannahs Oma ihnen eigentlich verboten hat zum Jungfrauenfelsen zu gehen, und was das alles mit Jellenas Vater zu tun hat. Auch die Handauflegerin als außerfamiliäre Kontaktperson taucht sehr spät auf.

Die Spätsommeratmosphäre ist deutlich zu spüren und auch der Handlungshintergrund ist gut gewählt. Die im Roman beschriebenen Stimmungen sind verständlich und werden auf den Leser übertragen. Ein Roman, den man am besten in der warmen Abendsonne im Sommer auf dem Balkon oder der Terrasse liest. Eine Geschichte, die Jugendliche anspricht und ohne viele Mittel in ihren Bann zieht und nicht mehr loslässt.